

Wer in eine esoter. Schulung eintritt, strebt selbstverständlich danach, in die höheren Welten zu gelangen. Nur denken sich die meisten die Ereignisse, die dann eintreten, anders, als sie sich öfters zeigen. Es ist das visionäre Leben, das vielen als das Wünschenswerteste erscheint und das ja auch eintreten muß. Aber es kommt nicht hauptsächlich darauf an, das zu erleben, es kommt auf eine gewisse Seelenverfassung an! Sobald eine esot. Schulung beginnt, verändert sich die Seele unter dem Einfluß der Übungen, die dem Esoteriker je nach seiner Individualität gegeben werden. Und nun ist es als Hauptsache zu betrachten, daß auf eine solche Seelenverfassung in feinsten und subtilsten Weise geachtet wird. Es ist nun schon öfters in esoter. Betrachtungen gesagt worden, wie der Meditator nach der "editation" vollstündige Ruhe in seiner Seele eintreten lassen muß. Zuerst spielt noch hinein in die Seele die Meditation, wie ein Ton, der langsam verklingt. Dann muß auch dies aus der Seele verschwinden. Leer, ganz leer muß die Seele werden zur Aufnahme der geistigen Welten. In Geduld und Ausdauer muß man dies üben. Man muß ruhig bleiben, auch wenn man lange Zeit hindurch gar nichts dabei erlebt. Man muß sich vielmehr freuen, daß eines Überhaupt diese Ruhe gelingt.

Ohne daß man es vorher weiß, kann in solchen Augenblicken, die am fruchtbarsten für die Entwicklung sind, etwas erleben. Man kann das Gefühl haben - jetzt habe ich etwas erlebt. Wie ein Traum kann es erscheinen. Aber noch in anderer Weise können Erlebnisse an den Esoteriker herankommen. Wenn wir uns morgens erheben haben und an unsere täglichen Beschäftigungen gehen, dann kommt es vor, daß wir plötzlich die Empfindung haben: jetzt habe ich etwas erlebt. Auf diese Augenblicke sollten wir die größte Aufmerksamkeit verwenden, denn nach einiger Zeit wird ein anderes Gefühl hinzukommen: wir empfinden, diesen Gedanken hast du nicht selbst gedacht. Es war wie vorbeihuschend, wurde gleich wieder vergessen, aber es war da, wir haben ihn erlebt. Und das ist sehr wichtig. Darauf sollen wir unsere Aufmerksamkeit immer mehr und mehr richten. Denn da haben wir nicht selbst gedacht - nicht unser gewöhnliches Ich hat dabei gedacht, sondern das hat gedacht, was als göttliches Denken durch alle Zeiten und Ewigkeiten hindurchgeht.

"Es denkt mich" - das große Weltdenken denkt nicht Exoterisch ist das ausgedrückt in der "Prüfung der Seele": "In deinem Denken leben Weltgedanken". Esoterisch sagt man: "Es denkt mich". Wenn Ihr daher diesen mantrischen Satz öfters durch die Seele ziehen laßt - das kann gleich gleich nach der Meditation geschehen oder im Laufe des Tages, in jeder Musezeit, wo Ihr auch immer geht und steht - dann wirkt das unendlich stärkend und kraftbringend für die Seele. Aber nicht als einfachen Satz muß man diese Worte durch die Seele ziehen lassen, sondern sie ganz damit erfüllen, dabei empfinden ein Gefühl der tiefsten Frömmigkeit. Zur Pflicht sollte es sich der Esoteriker machen, dieses "Es denkt mich" niemals als bloßen "Satz" zu sagen.

Nun gibt es noch einen 2. Satz, den wir in derselben Weise anwenden können. Da müssen wir zunächst einmal auf uns selbst zurückblicken. Die meisten Menschen denken bei allen Schicksalsschlägen, die sie im Leben treffen: wie es denn komme, daß gerade ihnen dieses widerfähre! Der Esoteriker aber soll immer den Gedanken an Karma gegenwärtig haben. Wir

gelangen wir nach und nach dazu, Karma zu erfassen, uns der Zusammenhänge bewußt zu werden, dazwischen der göttlich-geistigen Welt und uns bestehend, wie aus diesen Untergründen heraus gewirkt wird unser Schicksal, unser Karma.

Hierfür ist der 2. mantrische Satz, der in derselben Weise in unserer Seele leben soll wie der erste: "Es wirkt mich". Exoterisch ausgedrückt: "In deinem Willen wirken Weltwesen". Wenn wir uns die Worte dieses 2. Satzes durch die Seele ziehen lassen, dann sollen wir dabei empfinden die heiligste Schau und Ehrfurcht, die tiefste Andacht. Und noch einen 3. Satz gibt es. Wenn wir auch diesen auf uns wirken lassen, können wir allmählich dazu gelangen, zu empfinden das Weben der göttl. Hierarchien an dem eigenen Seelenleibe! "Es webt mich". Dies ist der Inhalt des 3. mantrischen Satzes, den wir in gleicher Weise wie die 2. ersten auf uns wirken lassen sollen. Und bei dieser sollen wir empfinden das Gefühl der allergrößten Dankbarkeit gegenüber diesen hohen großen Geistesmächten. Exoterisch wird dieser Satz ausgedrückt: "In deinem Fühlen weben Weltkräfte".

Bei der Übung: "Ich ruhe in der Gottheit der Welt", sollen wir nicht das persönliche, sondern das göttliche Ich empfinden. Wir können natürlich den Wortlaut, das Wort Ich, nicht ausschalten, aber es soll doch das höhere, wahre, erweiterte Ich dabei empfunden werden! Das persönliche Ich, mit dem wir im phys. Leibe leben, muß bei dem Tode aufhören und in das höhere Ich übergehen. Es stirbt wahrlich in das Welt-Ich hinein: I CH M ! Und noch ein anderes Gefühl müssen wir empfinden lernen: das Gefühl der Ohnmacht den geistig-göttlichen Welten gegenüber. Wir selbst können doch unseren ph. Leib über Nacht während des Schlafes, gar nicht erhalten, nicht vor dem Zerfall bewahren. Göttliche Wesen tun dies während des Schlafes für uns! Wir kommen aus den geistigen Welten, aus denen wir entstanden sind, in den phys. Leib hinein beim Aufwachen: E D N (Vater-Prinzip). In der richtigen Weise dieses E D N erleben, müssen wir uns erfüllen mit den Gedanken, daß alles was wir ja sind, Denken, Fühlen, Wollen, alles uns gegeben ist von der Gottheit: sie dankt uns, sie webt uns, sie wirkt uns - denn aus ihr sind wir geboren E D N. Wir haben dann während des Lebens die Inkarnation hindurch dieses göttliche Seelenwesen in uns verdunkelt und verfinstert. Wir haben uns umgeben mit einer Welt von Visionen, die aus unserem Wesen und nicht von den göttlichen Urwesen selbst herühren! Durch die Esoterik müssen wir durchdringen dazu, dahin, daß, wenn wir durch die Todespforte in die geistige Welt hineingelangen, uns befreit haben von dieser Verfinstertung, die als visionäre Wolke uns während des Erdenlebens eingehüllt hat.

Wenn uns das gelungen ist, dann finden wir nach dem Tode die Verbindung der unseren Kosmos durchflutenden Geistigkeit - dem Christus. Wir sterben wahrlich hinein in den I CH M ! Und dadurch wird uns die Möglichkeit gegeben, die reinen kosmischen Kräfte aufzusaugen zur Aufbau einer reineren Leiblichkeit für die kommende Inkarnation.

Unser Leib ist aus den Naturkräften aufgebaut. Diese Vaterkräfte saugen wir in unser Wesen hinein. Durch den C H sind wir zum Vater gekommen: "Ich und der Vater sind eins"!

Und : "Niemand kommt zum Vater denn durch mich" !

Daß wir diesen Weg durchgehen können, dazu verhilft uns die Verbindung mit den geistigen Welten, die wir schon im phys. Leben durch die Esoterik finden können und die wir aufnehmen in unseren Intellekt und unsere Moralität, den spirituellen Strom, der uns aus den geistigen Welten zufließt, und das ist der Heilige Geist:

P S S R

-----

R u d o l f S t e i n e r : E S , Berlin, G.1.1913 (S. Wagner)